

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931

84 (16.7.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-887172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-887172)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschiedenen Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Kopfszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einpruchsrecht.

Schließjahr 17

Nr. 90

Nr. 84

Elsfleth, Donnerstag, den 16. Juli

1931

Chronik des Tages.

Wie verlautet, ist für Donnerstag die Wiederöffnung sämtlicher Banken und Sparkassen zu erwarten. Reichspräsident von Hindenburg kehrt am heutigen Mittwochs von Gut Neudorf nach Berlin zurück. Die Reichsregierung bereitet neue Notverordnungen vor, durch die die Wiederherstellung eines normalen Bank- und Wertsverkehrs gewährleistet werden soll. Zum ersten Treuhänder für die Darmstädter und Nationalbank wurde Staatssekretär a. D. Dr. Bergmann ernannt. Der britische Außenminister Henderson hat sich von London nach Paris begeben und wird von dort in den nächsten Tagen nach Berlin weiterreisen. Den schwersten Stürmen in der Nord- und Ostsee ist wahrscheinlich auch die Blankener Segelschiff „Klabautermann“, die vier Personen an Bord hatte, zum Opfer gefallen. In der Nähe von Moskau führte ein Flugzeug ab, wobei acht Personen, größtenteils handelt es sich um hohe Staatsbeamte, den Tod fanden.

Das Ganze halt!

— Berlin, 15. Juli.

„Überzeugt von der Notwendigkeit einer finanziellen Unterstützung Deutschlands“ hat nach der amerikanischen Finanzzeitung nun auch der Verwaltungsrat der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel seine Mitwirkung an einer Hilfsaktion für Deutschland in Aussicht gestellt und seine Zustimmung zur Verlängerung des Reichs- und gewöhnlichen Ueberbrückungskredits, der am 16. Juli ausläuft, erteilt.

In einem früheren Zeitpunkt hätten wir diese Mitteilung mit Freude zur Kenntnis genommen, und vielleicht ist sie uns auch einige Erleichterungen gebracht. Heute müssen wir sie anders betrachten. Vereinfachungen werden in der Welt abgeben werden, in der alles darauf ankommt, durch Maßnahmen von Vorrätern die Welt in Einklang zu bringen. Wenn es nun aber verbleiben sollte, daß die Hilfe des Auslandes nur unter Bedingungen zu erlangen ist, die die politische Bewegungsfreiheit des Reiches einengen und unter Nationalgefühl herausfordern, dann dürfen die verantwortlichen Stellen in Deutschland nicht eine Sekunde wegsäumen, um durch Maßnahmen aus eigener Kraft den Weg aus der Krise freizulegen.

Was ist denn geschehen? Zum ersten Male in der deutschen Finanzgeschichte hat eine Großbank ihre Schalter schließen müssen, weil sie, innerlich zwar gesund und frei von kriminellen Verfehlungen, durch die plötzliche Zurückziehung kurzfristiger Auslandsgelder übergehende außerordentlich war, alle Zahlungsmittel auszuföhren. Das ist gewiß ein sehr ernstes Ereignis, das weiteste Kreise erschauern und die Gesamtwirtschaft in Mitleidenhaftigkeit ziehen dürfte. Ferner mußte man damit rechnen, daß diese wirtschaftliche Explosion die deutschen Sparer, die die schreckliche Inflation noch nicht verwunden haben, aufschreckte und sie in Sorge um die Sicherheit ihrer ersparten Gelder zu einem Sturm auf die Banken und Sparkassen veranlaßte und doch muß gerade in einer Situation wie die, in der wir uns befinden, jeder überflüssige Schritt vermieden werden!

Wir müssen uns die Gefahr klarmachen, in der Staat und Volk sich befinden, ebenso aber auch die Grenzen des Unglücks. Nach wie vor rauchen in Deutschland die Schornsteine, reißt auf den Feldern die Frucht, fahren die Schiffe hinaus aufs Meer, beladen mit Erzeugnissen deutschen Fleisches. Trostlos allerdings ist die Geldleere, die Mangel an der deutschen Wirtschaft. Und daher kommt die jetzige Not. Geschwächt durch die Vermögenszerstörung der Inflation und durch den Tributablaß hat die deutsche Wirtschaft das notwendige Betriebskapital kurzzeitig vom Ausland heringewonnen und damit auch die Sicherheit gewahrt, bis plötzlich mit der Massenzurückziehung der Auslandsgelder die Kreditinstitute einer Belastungsprobe unterworfen wurden, wie sie bisher einzig der Welt ist. Hat so der Run der Auslandsgläubiger auf die deutschen Banken den Ausbruch der Krise herbeigeführt, dann liegt es auf der Hand, daß die Fortsetzung der Maßnahmen durch die Inlandsbank für die Banken und Sparkassen die Verwirrung nur noch vergrößern und die Krise nur verschlimmern kann. Das deutsche Volk muß deshalb keine Nerven behalten. Nur so kann die Ordnung der deutschen Wirtschaftselben aufrechterhalten werden, und nur so kann der französische Finanzangriff auf die deutsche Unabhängigkeit abgewehrt werden.

Man muß hoffen, daß die zwei Tage, wo sämtliche Banken und Sparkassen durch Notverordnung des Reichspräsidenten am geschlossen bleiben und an den Börsen kein Handel mit Effekten und Devisen stattfindet, ausreichen werden, um die Ruhe wiederherzustellen. Ueberhastet darf man nicht sein, daß für die Sicherheit der Welt nichts zu scheitern ist. Gewiß haben es gewissenlose Ausländer nicht an Mordern gegen die Welt fehlen lassen, aber diese Schuldgeißel ist sofort zusammengebrochen und mußte zusammen-

brechen, weil es an deutschen Banknoten fehlte. Und so haben wir zumind. die Gewißheit, daß uns aus der Tribulation des Juli 1931 eine neue Inflation am allerzweifelhaftesten erwachen wird.

Wenn man Voraussetzungen wagen will, dann kann man sagen, daß die Finanzkrise, wie sie in der Schließung der Darmstädter und Nationalbank zum Ausdruck kam, zu einer weiteren Höhebewertung des Geldes führen wird. Das Ausschleiten der großen Auslandsanleihe oder doch die Verzögerung ihrer Auflegung wird den Geldmangel für einige Zeit besänftigen und im Zusammenhang damit zu einer Räumung der Lager führen. Da gleichzeitig auch mit einer Verstärkung der deutschen Ausfuhr zu rechnen ist, besteht begründete Aussicht auf eine baldige Wiederanfüllung der Devisenorräte. Als Symptom verdient Erwähnung, daß die Reichsbank bereits am Montag in der Lage war, wieder Devisen, d. h. Wechsel auf das Ausland, hereinzunehmen, und zwar deshalb, weil wahrscheinlich die Kreditinstitute, um den Zahlungsaufforderungen ihrer Kundschaft nachkommen zu können, für Vorrats-Devisen bei der Reichsbank Mark eingetauscht haben.

So ernst die Lage auch jetzt noch ist, Mutlosigkeit ist nicht am Platze! Die Wendung zum Besseren bahnt sich bereits an, und diese Anläufe werden sich um so schneller entfalten, je größer die Energie der verantwortlichen Stellen und je größer die Besonnenheit der deutschen Nation ist. Mag uns schließlich doch noch eine Auslandsanleihe zu tragbaren Bedingungen gewährt werden, die allen Illusionen über die Hilfe des Auslandes ein Ende macht und die deutsche Volk für alle Zeit tut. Und wenn uns die letzte Krise eines gelehrt hat, dann ist das, daß wir vom Ausland und von Fremden Verständnis nicht zu erwarten haben, alles aber von der Selbstbesinnung auf die eigene Kraft!

Keine Angst-Abhebungen.

Der Präsident des Giro- und Sparkassenverbandes mahnt zur Besonnenheit.

Der Präsident des Giro- und Sparkassenverbandes, Dr. Keiner, hielt im Rundfunk eine Rede über die jetzige Wirtschaftslage und führte dabei u. a. aus:

Die Tatsache, daß eine Großbank vorübergehend ihre Schalter schließen mußte, hat bereits in verschiedenen Teilen des Reiches zu Angst-Abhebungen von Guthaben bei den Sparkassen und anderen Geldinstituten geführt. Darum halte ich es für meine Pflicht, eine Klärung über die Vorgänge abzugeben, von der ich hoffe, daß sie in den Sparräumen Beruhigung verbreiten möge. Was ist geschehen?

Durch starke Geldabzüge des Auslandes und erhebliche Abhebungen des Inlandes sind die deutschen Geldinstitute zur Verfügung stehenden greifbaren Mittel sehr eingeeignet worden. Die Reichsbank konnte die notwendigen Noten herausgeben durfte und wollte. So trat in den letzten Tagen ein empfindlicher Mangel an Zahlungsmitteln ein, der durch die heute einsetzenden verstärkten Abhebungen noch vermehrt wurde.

Da aber die Gelder der Einleger in der Wirtschaft angelegt sind als Hypotheken, durch Personalkredite in Wertpapieren usw. und nur ein Teil, etwa 10—20 Prozent, in bar oder greifbaren Werten zur Verfügung steht, so wird diese Reserve bei Angst-Abhebungen natürlich bald aufgebraucht. Die Geldinstitute könnten dann, um weitere Mittel zur Auszahlung zu beschaffen, Hypotheken und Kredite kündigen. Jeder aber weiß, daß dies nicht von heute auf morgen geht, ganz abgesehen von den Folgen, die solche Kündigungen heute haben müßten.

Die Geldinstitute handeln aber durchaus richtig, wenn sie Kreditkündigungen nicht vornehmen und stattdessen versuchen, die 10 Prozent greifbarer Mittel auf möglichst viele Kunden zu verteilen. Indem sie so mit ihren Mitteln sparsam umgehen, haben sie die Möglichkeit, alle wirtlich dringenden Bedürfnisse nach Bargeld zu befriedigen.

Ganz unbegründet ist die Befürchtung, die Einlagen könnten verlorengehen, wenn sie nicht abgehoben werden. Das Gegenteil ist der Fall. Bei der Sparfalle ist das Geld sicher.

Es besteht auch nicht die geringste Inflationsgefahr, da der Notenumlauf der Reichsbank zur Zeit überraschend niedrig ist. Durch Angst-Abhebungen wird die Knappheit an Zahlungsmitteln nur verschärft, während durch eine ruhige, besonnene Haltung die Lage der Geldinstitute wesentlich erleichtert wird. Es liegt daher im Interesse jedes einzelnen, Ruhe zu bewahren. An einer Unruhe haben nur gewisse Kreise des Auslandes Interesse. Die verantwortlichen Stellen werden auch dafür sorgen, daß für alle unbedingt notwendigen Zwecke, wie Lohn- und Gehaltszahlungen usw. die Mittel bereitgestellt werden.

Dr. Keiner schloß mit der Aufforderung, von weiteren unnötigen Abhebungen abzusehen. Wir müssen die Nerven behalten! Es geht um das Schicksal der deutschen Wirtschaft!

Selbsthilfe Deutschlands.

Donnerstag Wiedereröffnung der Banken und Sparkassen. — Reichskabinett tagt in Bernau. — Rückkehr Hindenburgs nach Berlin.

— Berlin, 15. Juli.

Wie verlautet, will die Reichsregierung durch ein umfangreiches Programm den normalen Bank- und Börsenverkehr wiederherstellen. Die Ausarbeitung dieses neuen Planes, dessen Inkraftsetzung im Wege der Notverordnung erfolgen dürfte, begann sogleich nach der Rückkehr des Reichsbankpräsidenten Dr. Kuffer von Basel. In den der Regierung nahestehenden Kreisen hält man es für gewiß, daß am Donnerstag sämtliche Banken und Sparkassen wieder geöffnet werden.

Die Schließung der Banken und Sparkassen erfolgte auf Grund einer Notverordnung des Reichspräsidenten, die die Regierung ermächtigte, Bankfeiertage zu erklären. In Ausführung dieser Notverordnung hatte die Reichsregierung dann folgende Verordnung erlassen:

Die Staatsbanken der Länder, die öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten, die Sparkassen, die kommunalbanken, die Genossenschaftsbanken, die Banken und Bankgeschäfte, die Hypothekendarlehen, Landbanken, Stadtsparbanken und andere öffentliche und private Kreditinstitute und deren Banken bleiben in sämtlichen inländischen Niederlassungen mit ihren Geschäftseinrichtungen, Aktien und Wechseln für den Verkehr mit ihrer Kundschaft, ihren Gläubigern und Schuldern am Dienstag, den 14. Juli 1931, und Mittwoch, den 15. Juli 1931, geschlossen. Die Leistung und Entgegennahme von Zahlungen und Ueberweisungen an das In- oder Ausland, auf welchem Wege auch immer, sind nicht zulässig. Dasselbe gilt für den Postverkehr. Der Handel an den Wertpapierbörsen ist unterlag.

Für die Berechnung von Fristen und Terminen, für Willenserklärungen und Leistungen, die von einem Institut der in Abs. 1 genannten Art oder ihm gegenüber zu bewirken sind, gelten der 14. und 15. Juli 1931 als staatlich anerkannte allgemeine Feiertage.

Für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen darf, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungspflicht handelt, in den Hauptniederlassungen der als Hinterlegungsstellen bekannten Banken und Bankgeschäfte ein Schalter von 10 bis 12 Uhr geöffnet sein.

In den nächsten Tagen wird die Reichsregierung in Bernau tagen, außerdem wird jetzt auch Reichspräsident von Hindenburg, der bisher auf seinem Gut Neudorf weilte, nach Berlin zurückkehren. Die Ankunft des Reichspräsidenten wird noch im Laufe des heutigen Mittwochs erfolgen. Parteiführerbesprechungen beim Kanzler sind dem Vernehmen nach nicht vorgehen. Daß der Reichskanzler in der jetzigen Lage selbstverständlich nicht nach Paris fahren wird, versteht sich von selbst.

Lohnzahlung absolut gesichert.

Wie nochmals betont wird, sind die Lohn- und Gehaltszahlungen absolut gesichert, ebenso die Bezüge aus der Arbeitslosen- und Altersfürsorge. Uebrigens wird die Mitteilung von dem Arbeitgeberverband Nordwest des Reichsverbandes und von der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung nochmals ausdrücklich bekräftigt.

Bergmann Treuhänder für die Danatbank

In Ausführung der Notverordnung über die Reichsgarantie für die Darmstädter und Nationalbank hat die Reichsregierung (oben den früheren Staatssekretär Dr. Bergmann zum ersten Treuhänder für die Darmstädter und Nationalbank ernannt. Staatssekretär a. D. Dr. Bergmann steht im 58. Lebensjahr. Der Definitivität bekannt ist Dr. Bergmann durch seine langjährige Tätigkeit in der Direktion der Deutschen Bank und ferner durch sein Teilnahm an der Verfaller Friedensdelegation. In den späteren Jahren führte Dr. Bergmann die Verhandlungen mit der Reparationskommission.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 14. Juli 1931.

Der ägyptische Außenminister ist zu mehrtägigem Besuch in Berlin eingetroffen.

Preise für 50 Kilogramm Lebensgewicht in Reichsmark. — Das frühere „Kriegsministerium“ in Kiel und der Kreuzer „Albatros“ in Wilhelmshaven sollen demnächst zum Abwracken und Verschrotten im Inlande überführt werden.

Der Reichs-Erwerbslosenrat verboten. Der Reichsausschuß der Erwerbslosen hatte kürzlich beschlossen, am 15. Juli einen Reichs-Erwerbslosentag in Form von Demonstrationen und Kundgebungen, als Protest gegen den Hungerlohn der Brüning-Regierung durchzuführen. Wie wir erfahren, hat der Berliner Polizeipräsident diese Kundgebung für Berlin verboten.

Rediskontkredit verlängert.

Rückkehr Dr. Luthers von Basel. — Kein Hilfsgehalt der Reichsregierung. — Basel, 15. Juli.

Reichsbankpräsident Dr. Luther, der am Dienstag von Basel mit dem Flugzeug nach Berlin zurückkehrte, hatte kurz vor seiner Abreise nochmals eine längere Unterredung mit dem Präsidenten der Bank für internationalen Zahlungsausgleich, Mac Garrach. Ueber die Verhandlungen in Basel wurde folgendes Communiqué herausgegeben:

„Der Verwaltungsrat der Bank für internationalen Zahlungsausgleich hat von der Darstellung Kenntnis genommen, die der Präsident der Reichsbank Dr. Luther von der Situation in Deutschland und von dem an sich verbessernden Zustand der deutschen ökonomischen Kräfte und des Reichsbudgets gegeben hat, so daß die ausgedehnte Krise

auf die Wünsche der kurzfristigen Kapitalien aus Deutschland zurückzuführen

ist. In Anbetracht des Umstandes, daß sich die deutsche Regierung an die verschiedenen Regierungen wegen finanzieller Unterstützung an ihren entsprechenden Märkten gewandt hat, erklärt sich der Verwaltungsrat überzeugt von der Notwendigkeit einer solchen Unterstützung und unter den gegenwärtigen Umständen bereit, an dieser Hilfe mitzuwirken und sie mit allen den Zentralbanken zur Verfügung stehenden Mitteln zu stärken. In der Zwischenzeit hat der Verwaltungsrat den Präsidenten ermächtigt, in Uebereinstimmung mit den anderen beteiligten Instituten die Befugnis an dem der Reichsbank kürzlich gewährten Rediskont zu erneuern.

Die verlautet, ist der Reichsbank inzwischen offiziell von der Verlängerung des am 16. Juli ablaufenden Rediskontkredits bis Mitte Oktober Mitteilung gemacht worden.

Eine Hilfsaktion über diesen Kredit hinaus scheint die B33, dagegen von der Haltung der Regierungen abhängig gemacht zu haben. Das bedeutet also, daß die reine Finanzfrage, wie Deutschland eine von allen führenden Finanzleuten als unumgänglich notwendig erkannte Hilfe geleistet werden kann, auf das Gebiet der Politik geschoben wird.

Im übrigen ist es irreführend von einem Kredit- oder finanziellen Hilfsgehalt der Reichsregierung zu sprechen. Ein solches Geheiß ist nicht erfolgt. Der Reichshaushalt ist in Ordnung, und die Reichsregierung braucht also zur Aufrechterhaltung des Etats keine Kredite. — Selbstverständlich muß man dieser Erklärung aus Regierungskreisen entgegenhalten, daß der Etat auch nur solange ausgeglichen ist, als die größten Einnahmen aus der Wirtschaft nicht papierene Zahlen bleiben und die Wirtschaft wirklich zahlen kann. Aus der Tatsache aber, daß die Reichsregierung nicht mehr Kredite beantragt, geht hervor, daß diese Kredite, die der Reichsbankpräsident beschaffen will, der Wirtschaft zufließen sollen.

Die Mark absolut sicher.

Devisenzufüsse bei der Reichsbank. — Deutsches Bargeld die gesuchteste Währung.

— Berlin, 15. Juli.

Wenn auch der Devisenhandel mit der Schließung der Börsen offiziell aufgehört hat, so verzweigt doch die Reichsbank, deren Schalter geöffnet sind, keineswegs die Jergabe von Devisen. Wer Devisen, also Wechsel in fremder Währung, wünscht, kann gegen Darzahlung sofort erhalten, als er nur will. Die Geldnotappell, die Kreditrefraktionen und die geforderte Darzahlung haben nun aber einen jähen Wechsel herbeigeführt. Während in den Vorwöch die Reichsbank immer wieder Devisen hat abgeben müssen, fließen ihr jetzt, — mitten in der Krise — Devisen zu. So paradox das klingen mag: gegenwärtig ist deutsches Bargeld die gesuchteste Währung! Der Umkehrung ist ferner auch dadurch mit herbeigeführt worden, daß die Reichsbank nur noch Wechsel mit ganz kurzer Fälligkeit bevorzugt. Praktisch bedeutet das eine Halbierung der Wechselverordnungen.

Die Tatsache, daß die Reichsbank ihrer Einlösungspflicht durchaus nachkommt, hat ihren Eindruck auf das Ausland nicht verfehlt. Nach den anfänglich schwachen

Wartungen, die wohl auf den ersten Einfluß einer gewissen Panikmimmung zurückzuführen waren, hat sich eine allgemeine Erholung durchgesetzt. Der Schutz der Währung ist also nach wie vor durch die Reichsbank gewährleistet; außerdem liegt in der Berringerung des Markumlaufes an sich ein sehr wirksamer Schutz der Währung.

Sperre für Postanweisungen ins Ausland

Das Reichspostministerium teilt mit: Da zur Zeit Börsennotierungen nicht stattfinden, ist es der Post bis auf weiteres nicht möglich, Einzahlungen auf Postanweisungen nach dem Ausland anzunehmen. Die Postanstalten sind entsprechend angewiesen worden. Außerdem sind die Postfachämter, ebenfalls wegen der Unterbrechung in Kursnotierungen an den deutschen Börsen, angewiesen worden, die bei ihnen eingehenden Ueberweisungen nach dem Ausland bis auf weiteres nicht auszuführen.

Henderon in Paris.

Donnerstag Weiterreise nach Deutschland.

— London, 15. Juli.

Der englische Außenminister Henderon hat sich für zwei Tage nach Paris begeben. Am Donnerstag wird der Minister die Weiterreise nach Berlin antreten, wo er am Freitag mit dem Ministerpräsidenten Macdonald der Reichsregierung seinen Gegenbesuch abhalten wird. Macdonald dürfte von London mit einem Flugzeug direkt nach Berlin fliegen.

Vor seiner Abreise erklärte Henderon, er trete seine Reise unter außergewöhnlichen Umständen an und sei sich dessen vollkommen bewußt. Der Beschluß der B33, müsse eine Entspannung der Lage auf alle Fälle herbeiführen. Er hoffe, daß sich diese Erwartung erfüllen werde. Minister Henderon ging dann auf den Besuch in Berlin ein und betonte, die britischen Minister wollten in Deutschland alles in ihren Kräften Stehende tun, um die freundschaftlichen Beziehungen nicht nur zwischen England und den anderen europäischen Nationen auszubauen, sondern auch zwischen Frankreich und Deutschland.

Die liberale Zeitung „News Chronicle“ gibt in einem Artikel Frankreich den Rat, „durch eine große bedingungslose Tat Deutschland zu retten“. Durch eine einzige dramatische Tat könnte Frankreich die wirkliche Freundschaft mit Deutschland erreichen. Dies sei viel mehr wert als irgendeine Sicherheitsgarantie und irgendein Vertrag Frankreich geben könne und keine noch so große Anzahl von Armeekorps durchführen könne.

Rundschau im Auslande.

Die Verfassungsgebende spanische Versammlung hat eine vorbereitende Sitzung ab, in der der Sozialist Professor Bescier als Kandidat für die Kammerpräsidentenschaft vorgeschlagen wurde. Katalanische Deputierte nahmen an der Sitzung nicht teil.

Der von den Syndikalfisten in Madrid und anderen Städten proklamierte Generalfstreik ist durch die ablehnende Haltung der sozialistischen Führer überall gescheitert.

Die schiedsgerichtliche und die schiedsgerichtliche Handelsvertragsdelegation haben den am 15. Juli ablaufenden Vertrag provisorisch bis 20. Juli verlängert, da man sich dahin die Ausarbeitung des neuen Vertrages zu beenden hofft.

Antisiederverlegung des Prager Erzbischofs.

Der Prager Erzbischof Dr. Kardasch hat infolge hohen Alters und einer seit längerer Zeit andauernden Krankheit sein Amt niedergelegt. Der Apostolische Nuntius hat die Antisiederverlegung angenommen. Dem Metropolitantitel wurde zum Kapitulardominus und ersten Administrator Dr. Moris Fiska, und zum zweiten Administrator Bräul Dr. Anton Franz gewählt.

Aus Stadt und Land.

Kein Geld für die Kattowitzer Oper. Beim Wojewoden erliegen eine Abordnung des Verbandes der polnischen Bühnenkünstler, um wegen der Fortführung der Kattowitzer Oper zu intervenieren. Der Wojewode erklärte, daß hierfür keine Mittel vorhanden seien und auch wenig Aussicht bestehe, welche zu erhalten.

Stiefbrief gegen einen Bankdirektor. Die Schwammhaftigkeit in Kattowitz hat gegen den städtischen Direktor der Mylowitzer Bauparke, Otto Romel, einen Rechtsanwalt nach immer um die Aufhebung des Stiefbefehls beim Gericht interveniert, einen Stiefbrief zu lassen.

Das Reichsjugendministerium informiert sich über den Fall „Nordwolle“. Ministerialdirektor Schäfer und Regierungsrat Dr. Lehmann vom Reichsjugendministerium sind in Bremen, um sich über den Stand des Verfahrens gegen die bisherigen Leiter des Nordwollkonzerns Brüder Wajahn, näher zu unterrichten.

Seltene Gasse eines Schnellzugs. In einem Wagen des Rheingoldzuges, der längere Zeit auf der Bahnhof in Basel stand, hatte ein Postkutschwagen-Passagier den Koffert gebaut und drei Tage erbrütet. Als der Kutschwagen wieder in den Zug eingestiegen wurde, flogen die Eier fort, aber die jungen Wägel haben jetzt schon mehrmals eine Fahrt zwischen Amsterdam und Luzern mitgemacht. Sie werden vom Personal des Speisewagens mit gekochten Eiern gefüttert und sind schon fast flügge.

Barrikade gegen D-Zug. Auf den nachts aus Berlin abgehenden Berliner D-Zug wurde vor der etwa 30 Meilen hohen Eisenbahnbrücke bei Kragehof ein Attentat ausgeübt, das bei seinem Gelingen furchtbare Folgen gehabt haben müßte. Zur Zeit ist die Reichsbahn damit beschäftigt, die Gleise der Brücke zu erneuern. Die heruntermurden Eisenstücke, Schienen, Schwellen und Balken, waren barrikadenmäßig auf dem Gleis aufgebaut worden. Ein junger Mann, der die Brücke passierte, entdeckte die Barrikade und lief dem herannahenden D-Zug entgegen und winkte ihm mit der Taschenlampe ab. Die Kriminalpolizei Kassel hat umfangreiche Untersuchungen angestellt.

Schließung der Wuppertaler Sparrasse. Die Wuppertaler Sparrasse hat vorläufig für drei Tage geschlossen. In einer Sitzung des Ausschusses machte der Oberbürgermeister Mitteilung über die Finanz- und Stellenlage der Stadt. Sowohl die Stadt als auch die Sparrasse, betonte er, verfügen über ausreichende Guthaben, jedoch nicht flüssig gemacht werden könnten. Die Stadt werde alles daran setzen, daß die Wohlfahrtsunterstützungen weitergezahlt würden. Vor dieser Pflicht würden alle Verbindlichkeiten zurücktreten. Die Stadt werde aber dafür Sorge tragen, daß die Arbeiterlöhne in voller Höhe gezahlt würden.

Gasunglück in einem Industriewerk. In Duisburg ereignete sich in den Mannesmannröhrenwerken ein folgenschweres Gasunglück. Ein Arbeiter war beauftragt worden, in einen Schacht hinabzusteigen, um einen Bohrer abzulassen. Obwohl er mit einem Sauerstoffapparat versehen war, brach er nach kurzer Zeit bewußtlos zusammen. Zwei Arbeitskollegen und ein Mitglied der Werkfeuerwehr, die ihm zu Hilfe eilten, wurden sofort an die Luft geholt. Die angefallenen Wiederbelebungsversuche hatten bei dem Arbeiter Wilhelm Feldhaus keinen Erfolg mehr. Die anderen drei Gasranken wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Zahlreiche Todesfälle bei Verkehrsunfällen in Frankreich. Die französische Verkehrsunfallstatistik ist seit Sommer wieder besonders hoch. An dieser Woche sind in Paris und der Provinz nicht weniger als 23 Personen bei Verkehrsunfällen, namentlich Automobiliunfällen, ums Leben gekommen und 66 verletzt worden.

Notlandung in Sibirien. Die französischen Flieger Gebrüder und Doret, die sich auf einem Weltflug befinden, haben sich gezwungen gesehen, bei Nißne-Ubin, 500 Meilen westlich von Irkutsk, niedergezogen. Das Flugzeug ist beschädigt. Ein Mitglied der Besatzung ist am Knie verletzt, die anderen befinden sich wohl. Die Flieger haben gebittet, auf dem Luftwege nach Moskau gebracht zu werden.

Ueberjähmung in Rußland. Infolge des anhaltenden dreitägigen Regengusses wurden eine Anzahl Gruben und Kraftwerke im Donesbecken überschwemmt.

Schriftsteller Tor Hedberg gestorben. Der schwedische Schriftsteller Tor Hedberg ist in Stockholm im Alter von 69 Jahren gestorben.

Justiz für Ungarn in Harbour Grace gelandet. Die mit dem Flugzeug „Justice for Hungary“ in New York zu einem Transoceanflug gestarteten ungarischen Flieger Magyar und Enders sind in Harbour Grace gelandet.

Neu Mohammedaner getauft. Bei dem Besuch eines Mohammedaner, der wegen hinduistischer Religion festgehalten war, aus dem Gefängnis zu befreien. Man

Die Fabrik

Roman von Marlis Sonnborn
(ERIKA FORST)

Ihr feines Antlitz mit den Farben des Eisenblechs erschien in dieser Umgebung, in diesem Gewand fast noch zarter und jugendlicher als vorher — und unwillkürlich angezogen, aber auch überwältigt von der Anmut und Güte, die nicht nur das Gesicht, die ganze Erscheinung der fast noch fremden Verwandten ausdrückte, neigte sich Nora und küßte die schmale, sehr gepflegte Hand, die sich ihr entgegenstreckte. Frau Barbara lächelte in einem leisen, aber keinesfalls verkehrenden oder lieblosen Spott.

„Gelt ja — das ist noch alles so neu und fremd hier!“ sagte sie. „Das verwirrt und ängstigt. In ein paar Tagen — hoffentlich — bist du an alles gewöhnt, kannst schauen, urteilen, kritisieren lernen. Und hier — ja, laß mich dir vorstellen —, das also ist —“

Nora bemerkte die sichtliche Verlegenheit der sonst so sicheren Tante mit Erstannen. Unwillkürlich sah sie sich um. Hinter ihr stand ein sehr großer, breitschultriger junger Mann in einem eleganten Abendanzug.

— das also ist — Herr Hell!“ vollendete Frau Volkman etwas mühsam.

Noras dunkle Augen begegneten mit vollendeter Gleichgültigkeit und Interesselosigkeit den blauen, hellen ihres Gegenübers. Er war blond, seine Gesichtszüge nicht un-intelligent, aber wenig fein. Das goldblonde Haar, schön gewellt, war entschieden das Süßlichsche an ihm.

Gewiß ein höherer Angestellter, ein Vertrauensmann der Tante, dachte Nora. Schade, wieviel lieber bliebe ich mit ihr allein. Der junge Mann — er schien so um die Dreißig herum zu sein — mußte sie ungeniert und eingehend, mit einer gewissen blasirten Unverfrorenheit, die sie reizte.

„Guten Abend!“ sagte sie mit leisem Nachdruck, um die

Musterung zu unterbrechen. Da ging ein fröhliches Lächeln über sein Gesicht, das es unendlich verjüngte und verschönte.

„Ei, sieh da, gnädiges Fräulein, die Reize hat Sie nicht angegriffen?“ fragte er in gutmütiger Ironie.

„Reizen — Neutes sehen — etwas erleben — das greift mich nie an!“

„Beneidenswerter Jugend!“ seufzte der andere blasirt. Nora sah zur Tante hinüber. Auf deren weißen Wangen brannte ein helles Rot.

„Wir — wollen uns setzen“, sagte sie, sichtlich behindert.

„Hell, schenken Sie ein!“

„In Befehl, Gnädigste!“

Hell entwarf die Fätsche und waltete seines Amtes. Es gab nur einen tainen Zimbis. Man brauchte keine Bedienung. Nora sißte Verlegenheit. Mit einem Schlage empfand sie sich als förend, als unwillkommen, als hindernd in dem Kreis.

Sie aß hastig und ohne aufzublicken. Die beiden andern sprachen wenig miteinander, und ganz augenscheinlich waren sie durch ihre Anwesenheit in ihrer Art, sich miteinander zu geben, eingeschränkt.

„Sind die jungen Berliner Damen alle so schweigsam?“ wandte sich endlich Herr Hell direkt an Nora. „Hier in der Gegend erzählt man von der großen Berliner — Mundanlage.“

„Die kommt auch anderwärts vor“, entgegnete Nora paßig.

Sympathien und Antipathien entschieden sich bei ihr meist sehr schnell; in puncto Hell waren sie entschieden.

Der junge Mann lachte gutmütig.

„Haben Sie trefflichere Meinungenkenntnis!“ ipotete er. „So schnell hat mich noch niemand durchgesehen.“

„Ich denke nicht daran, Sie gemeint zu haben“, sagte Nora abweisend. „Ich habe noch kein Wort, noch kaum ein Wort von Ihnen gehört, und urteile nicht so vorwiegend.“

„Aber vielleicht haben Sie einen sicheren Zuschnitt?“ Nora erröte.

„Ich vermühe mich, vorurteillos zu sein“, sagte sie etwas pedantisch.

Herr Hell lachte von neuem.

„Au!“ erwiderte er bloß, aber voll fröhlicher Wolanerie.

Nora ist müde, sie hat eine lange Reize hinter sich“, begütigte die Tante. „Ich hoffe, ihr werdet euch gut verstehen. Sie werden sich Fräulein von Felsheim in den nächsten Tagen etwas annehmen müssen, Hell!“

„Von mir aus — mit Vergnügen!“

Nach Tisch ging man in den kleinen Salon, der das Spezialzimmer Frau Volkmanns zu sein schien. Nora hatte gehofft, mit der Tante allein bleiben zu können. Aber der junge Mann, über dessen Stellung und Berechtigungen im Hause sie sich sehr unklar war, schloß sich den Damen wie selbstverständlich an.

„Erzählen Sie uns ein bißchen von Berlin“, sagte er zu Nora. „Ich bin lange nicht dagewesen.“

„Das Berlin, in dem man sich amüsiert, ist mir fremd. Und das Berlin der Arbeit ist für die meisten ziemlich langweilig“, erwiderte sie ernst.

„Aber über die Arbeit etwas zu hören, würde mich sehr interessieren“, warf die Tante ein. „Nimmst du?“

Sie reichte Nora ihr Zigarettenetui.

Nora beugte sich und begann zu plaudern. Sie schilderte Firma Pieske, Lebensmittel Engros, und verschwiegte nicht ihre Schwierigkeiten, nachdem sie mit dem Arbeitgeber zu schroff gebrochen. Die beiden lauschten sichtlich interessiert.

„So ein junges Mädel“, sagte Frau Barbara schließlich mit einer warmen Teilnahme in der Stimme, „und schon solch ernste Kämpfe.“

„Ach, Tante, mir ging es ja noch gut, ich habe Mutter, habe ein Heim. Und arbeiten und kämpfen ist mir fast ein Lebensbedürfnis. Nur die ewige und dauernde Erfolgslosigkeit der letzten Monate — so wie reist auf.“

Hell hatte, in dem tiefen Klüßel liegend, still gelautsch. Nora hatte seine Anwesenheit fast vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

es in einmühtig zu blühigen Zusammenstößen, bei denen
von Hochmütigkeit getrieben und zahlreiche verwundet
werden. In der Stadt ist eine Panik ausgebrochen. Zur
Wiederherstellung der Ordnung durchziehen Militär-
patrouillen die Stadt.

Schmelzing wieder in Berlin.

Begeisterter Empfang in Deutschland. — Der Weltmeister
gönnt sich eine Ruhepause.

Nach einmonatiger Abwesenheit traf Weltmeister Max
Schmelzing als neuerkürnter Boxweltmeister mit der
Europäer in Bremerhaven ein, wo er zuerst von seiner
Mutter und von Vertretern der Boxverbände und der
Presse herzlich empfangen wurde. Mit dem Flugzeug er-
reichte er über Hannover, wo eine kurze Zwischenlandung
gemacht wurde, gegen 7 Uhr abends den Flughafen Ber-
lins. Hier begrüßte ihn zuerst wieder seine Mutter, die mit
ihm nach Berlin gefahren war, dann als Vertreter
der Stadt Berlin, Medizinalrat Professor Dr. von Drigalitzki
und die Vorsitzenden der Berufs- und Amateurboxverbände
als Vertreter des Sportpreßverbandes.

Max Schmelzing war von dem Empfang sichtlich über-
zeugt und fand nur kurze Worte des Dankes. Er wird
in den nächsten Wochen in Deutschland bleiben, um sich von den An-
regungen seiner Kämpfe in Amerika gründlich zu er-
holen.

Zusammenstöße in Neutölln.

Ein Angreifer von einem Polizeibeamten in Notwehr
erschossen.

In Berlin-Neutölln kam es in nächstlicher Stunde zu
Zusammenstößen zwischen Kommunisten und National-
sozialisten. Drei Nationalsozialisten wurden durch Messer-
schläge erheblich verletzt. Polizeibeamte nahmen
sich der Verfolgung der kommunistischen Täter an. Es
wurde durch diese Verfolgung ein Arbeiter nicht bedroht
worden, gab der Beamte einen Schuß ab, der Wieg in das
Gesicht traf und sofort tötete. Zwei der vernünftigen Täter
wurden dem Polizeipräsidenten zugeführt.

Leere Segeljacht geborgen.

Die vier deutschen Jachten wahrheitsgemäß ertrunken.

Der Kapitän des finnischen Dampfers „Ceres“, der
auf der Reise von Christiania nach dem Nordostsee-
kanal nach London befindet, berichtete beim Einlaufen in
den holländischen Kanal, daß er am 12. Juli südlich Nord
von der Küste Schwedens ein auf dem Wasser treibendes
Schiff ohne Besatzung fand. Er legte ein bemanntes
Boot aus, das das treibende Fahrzeug, das voll Wasser
war, längs an den Dampfer brachte. Es war die
deutsche Segeljacht „Klabautermann“ aus Blankenese, deren
Kommandant ein Ghaos von Inventar aller Art bildete.

Die Türen des Fahrzeugs waren eingeschlagen, der
Mast fehlte. Leichen wurden im Boot nicht gefunden. Es
wurde angenommen, daß die Besatzung bei dem letzten
Sturm Nordweststurm den Tod gefunden hat.

Die Jacht wurde im Kleter Hafen durch die Schiffs-
polizei sichergestellt. In der Jacht wurden zwei Pässe auf
den Namen J. F. Wehber, Kaufmann, geboren 1907 in
Blankenese, und Ch. Tolken, geboren 1907 in Altona, ge-
funden. Wie der Blankenese Segelklub hierzu mitteilt,
war die Jacht „Klabautermann“ am 4. Juli
mit vier Mann eine Offizefahrt

unternommen. An Bord befanden sich außer den schongenann-
ten Personen noch der 26 Jahre alte Sohn des Eigen-
tums Carl Besedow jun. und der gleichaltrige Fritz Stop-
mann aus Schlesien, der früher in Blankenese anständig war.
Es muß damit gerechnet werden, daß die Besatzung, die
von mehrjährlige Offize befahren hat, ertrunken ist.

Flugzeugabsturz in Rußland.

Der stellvertretende Chef des Stabes der
Roten Armee getötet.

In der Nähe des 47 Kilometer von Moskau entfernten
Ortes Aljona ereignete sich ein schweres Flugzeugun-
glück. Acht Personen fanden den Tod: der stellvertretende
Chef des Stabes der Roten Armee, Iljow, der stellvertre-
tende Leiter des Amtes für Motorisierung und Mechanisie-
rung, Kolenowski, sowie ein Mitarbeiter des Stabes der
Roten Armee, namens Aramjan, ferner zwei Piloten, ein
Drohflieger und zwei Flugbediener.

Börsenruhe bis Wochenschluß.

Anordnung für Preußen.

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat
an alle preussischen Wertpapierbörsen ein Telegramm ge-
schickt, wonach die Wiederaufnahme des Börsenverkehrs
in dieser Woche zu unterlassen ist.

Karlshorst abgesetzt.

Der zweite Tag der Internationalen Ren-
nwoche verflohen.

Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage hat der Ver-
ein für Hindernissen die Karlshorster Donnerstag-Ren-
nen abgesetzt. Es handelt sich dabei um den zweiten Tag
der Internationalen Rennwoche, an dem u. a. das Berli-
ner Internationale Jagdrennen (30 000 Mark) gelaufen
werden sollte, für das drei französische Teilnehmer bereits
in Karlshorst eingetroffen sind. Man hoffte, den Renn-
tag am Dienstag der kommenden Woche, nachholen zu
können.

Aufruf der Sozialdemokraten.

— Berlin, 15. Juli.

Der sozialdemokratische Parteiauschuß veröffentlicht
einen Aufruf „An das deutsche Volk“, in dem es u. a. heißt:
„In der Stunde höchster Gefahr fordern wir ent-
schieden den Untertan. Staatliche Hilfe ist nur gerechtfertigt,
wenn der staatliche Einsatz im Interesse der Allgemein-
heit direkt gefordert bleibt. Eine gründliche Bereinigung
der Wirtschaft muß herbeigeführt werden. Arbeiter und
Angestellte sind durch unbedingte Sicherung ihrer An-
sprüche auf Lohn, Gehalt und Unterstützung vor der neu-
erlichen Krise, deren unzulängliche Opfer sie sind, zu schützen.
Mit Nachdruck erneuern wir die Forderung nach Ab-
kehrung der Notverordnung vom 5. Juni und nach Be-
seitigung des verübten sozialen Unrechts. Ausländische
Hilfe in ausreichendem Maße ist not. Dazu bedarf es
einer Außenpolitik der Verständigung.“

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der
Schriftleitung stets willkommen

Elstfeldt, den 16. Juli 1931

Tages-Feiger

○-Aufgang: 4 Uhr 22 Min. ○-Untergang: 8 Uhr 43 Min.

Schwasser:

3.00 Uhr Vorm. — 3.20 Uhr Nachm.

17. Juli: 3.40 Uhr Vorm. — 4.00 Uhr Nachm.

* Der Motorlogger „Warlet“ ist von seiner
ersten Reise mit 539 Kanjess Heringen zurückgekehrt.
* An der Seefahrtsschule in Bremen bestand Herr
Heinz Schmidt aus Elstfeldt die Prüfung zum
Schiffser auf großer Fahrt.

* Die Fehlung Mühlenstraße 12 ist für 15 000 RM
an Herrn Hermann Gade, Brate, verkauft worden.

* Der Kriegerverein weist darauf hin, daß
auch in diesem Sommer ein Ausflug geplant ist. Die
Nachricht werden alle Teilnehmer am vorjährigen Aus-
flug mit Freunden begrüßen. Ost ist im vorjährigen Jahre
die Fahrt nach Damme besprochen und der Wunsch laut
geworden, es möchte in diesem Jahre etwas Nebenliches
veranstaltet werden. Die Vorbereitungen sind so weit vor-
geschritten, daß mit der Werbung begonnen werden kann.
Leider gestattet die allgemeine Lage keine großen Unkosten,
so daß von einer größeren Fahrt, wie vorgesehen, Abstand
genommen werden muß. Auch unsere engere Heimat ist
sehr reich an Schönheiten und bietet allerhand Sehens-
wertes. Daß für wenig Geld schon viel zu sehen ist, hat
der Ausflug im vergangenen Jahre gezeigt. So ist denn
nach reiflicher Überlegung der Vorschlag gemacht, auch
in diesem Jahre im Oldenburger Lande zu bleiben und
dessen unbekannt Schönheiten kennen zu lernen. In
Vorschlag gebracht ist eine Fahrt Anfang August mit
Omnibussen zunächst nach Alshorn, von hier durch Stein-
lage, die Späcker Heide, Hunte abwärts nach Dötlingen,
Besichtigung von Dötlingen und der Umgebung. Sehens-
wert sind die Glamer Bräut und die Hünengräber. Döt-
lingen selbst bietet sehr viel Schönes. Von Dötlingen
Fußmarsch nach Wildeshäufen. Untermegs bietet sich
Gelegenheit, die vielseitigen Schönheiten der Hunteiederung
in Augenschein zu nehmen. Die Omnibusse fahren leer
von Dötlingen nach Wildeshäufen. Es können Teilnehmer,
die den Fußmarsch nicht machen können, mit diesen nach
Wildeshäufen fahren. Nach der Ankunft in Wildeshäufen,
wo ein Saal gemietet ist, gemütliches Beisammensein mit
Kaffee, Musik und Tanz. Der Ausflug in vorstehender
Aufmachung sieht dem des Vorjahres in keiner Weise
nach. Da die Fahrt mit Omnibussen vor sich geht, sind
die Teilnehmer an Zeit und Ort nicht gebunden. Die
Kosten sollen so niedrig wie irgend möglich gehalten
werden, um Jedem die Teilnahme zu ermöglichen. Am
kommenden Sonnabend, dem 18. Juli, findet laut Anzeige
beim Kameraden Feldtange in Vienen eine Verammlung
statt, wo der Ausflug endgültig besprochen werden soll.
Es ist zu wünschen, daß die Kameraden sich hier recht
zahlreich einstellen, um mit zu beraten. Von großer
Wichtigkeit ist es, daß die Kameraden, die teilnehmen
wollen, sich einfinden, außerdem auf alle Fälle die Gruppen-
führer. Anmeldungen, die bindend sind, werden hier ent-
gegengenommen. Alles Weitere wird durch die Gruppen-
führer geregelt.

* Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“
des Deutschen Schulschiffvereins, das, wie gemeldet, in
der Offsee mit einem riesigen großen Dampfer zusammen-
stieß und dabei erhebliche Schäden erlitt, ist auf einer
Stettiner Werft wieder auf volle Leistungsfähigkeit und
Sicherheit gebracht worden. Die Ausbesserungsarbeiten
(12 000 RM) hat der lettische Dampfer als Allein Schuldiger
an Unfall inzwischen bezahlen müssen.

* Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt hat dem
Amtsverband Elstfeldt ein Darlehen in Höhe von 30 000
Mark zur Verfügung gestellt, das an Landwirte zur
Verteilung gelangen soll, die durch die Mäuseplagen
gezwungen waren, ihre Schuldenlast zu erhöhen. Voraus-
setzungslos soll auch der Amtsverband Brate an diesem
Darlehen beteiligt werden. Den Bemühungen des Olden-
burgischen Gesandten ist es gelungen, beim Reich eine
Zinsverbilligung für dieses Darlehen zu erreichen. Aus
dem Dispositionsfonds des Reichspräsidenten sind vor
einiger Zeit 100 000 Mark zum Ausgleich der durch die
Mäuseplage der Oldenburgischen Landwirtschaft ent-
standenen Schäden bewilligt worden, deren Verteilung
Sache der Oldenburgischen Staatsregierung ist. Zur Be-
kämpfung der Mäuseplage hat das Reichsministerium für
Ernährung und Landwirtschaft 24 000 Mark bereitgestellt
unter der Voraussetzung, daß auch die Oldenburgische
Staatsregierung sich mit demselben Betrage an der Be-
kämpfung der Mäuseplage in der Oldenburgischen Mark
beteiligt.

* Fußball. Am letzten Sonntag weilte der Sport-
verein Elstfeldt mit zwei Mannschaften in Sandstedt, um
sich dort an den Pokal- und Diplomspielen zu beteiligen.
Die 1. Mannschaft des Sportvereins Elstfeldt zog ein
schlechtes Los, mußte diese Mannschaft doch sogleich gegen
den späteren Pokalfieger Polizei Bremen antreten. Nach
sehr interessantem Spielverlauf mußte sich die Elstfelder
Elf mit 3:0, darunter ein Elfmeter, geschlagen belassen.
Es war ein sehr ausgeglichenes Spiel, Torchancen auf
beiden Seiten gleich. Die Polizei hatte eine besser durch-
trainierte Mannschaft zur Stelle und war somit in der
Lage, die gebotenen Chancen auszunutzen. Als zweites
Pokalspiel stieg dann der Kampf Brate I gegen Sand-
stedt I. Die Sandstedter Mannschaft konnte Brate über-
wiegend aber klar mit 4:1 schlagen. Im Schlußspiel
siegte die Bremer Polizei dann über Sandstedt mit 2:0.
Die größte Sensation war am Sonntag das Spiel der
Elstfelder Schülereimannschaft. Diese Mannschaft hatte sich
an den Diplomspielen beteiligt. Als erster Gegner stellte sich
die 2. Herremannschaft von Sandstedt. Das Spiel wurde
von Elstfeldt überlegen geführt. Bei Halbzeit stand es
noch 0:0. In der zweiten Halbzeit gelang es dem El-
stfelder Mittelfürer nach einer guten Vorlage von halb-

rechts die Sandstedter Verteidigung zu überlaufen und für
den Torwart unhaltbar das siebringende Tor zu erzielen.
Hierdurch hatte sich Elstfeldts Mannschaft die Teilnahme-
berechtigung zum Endspiel erkämpft. Im Schlußspiel traf
Elstfeldts Elf dann auf Meyenburgs 1. Herremannschaft.
Es ist zu verstehen, daß Elstfeldts Mannschaft von keiner
Seite irgendwelche Ausflüchte eingeräumt wurden, da doch
die Meyenburger im Vorpiel die 1. Herremannschaft von
Hagen mit 4:1 geschlagen hatten und bestimmt C-Klassen-
stärke darstellen. Es sollte aber anders kommen. Elstfeldts
Schülerelf zeigte ein technisch gutes Spiel und konnte sich
bis Halbzeit 0:0 behaupten. In der Mitte der zweiten
Halbzeit schoß dann der Halbredete Elstfeldts das zweite
und siebringende Tor. Elstfeldt gelang es, das Spiel
bis zum Schluß mit 2:1 zu halten. Als Diplom-Sieger
konnte die junge Elstfelder Mannschaft den Platz verlassen.
Auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche!

* Geld up de Bant. Der folgende niedliche
Scherz wird dem „Landvolk“ aus Fulum geschrieben: In
de Sloghorn sitt miilichs dags een ole „Mitter der Land-
straße“ up de Bant. He legt so sinig Penning bij
Penning up de Bant, as „Klempners Rotl“ dor vorbi
kommt um em fragt: „Was machen Sie denn da?“ Worop
em truhartig de ole „Bruder Straubinger“ antwortet:
„Ja, herr Nachtmeyer, ik muß doch mal sehn, wat dat
vun Gesich is, wenn man sien Geld up de Bant hätt.“

* Oldenburg, 14. Juli 1931. Zentralviehmarkt.
Amtlicher Marktbericht. Zucht- und Auktionsmarkt. Auf-
trieb: 128 Stück Großvieh, darunter 21 Kühe. Markt-
verlauf: Wegen der Bant- und Börsenfeiertage fand eine
Notierung nicht statt. Umlauf sehr gering.

* Oldenburg. Die vom Oberkirchenrat den Kirchen-
räten im Jahre 1930 empfohlenen außerordentlichen
Kollekten haben erbracht: 1. für den Kapellenbau in Street
301.36 RM, 2. für die Seemannsmission 913.53 RM,
Oldenburgischer Landesverein für Jüdische Mission 600
RM, Deutsche Seemannsmission Hamburg 180 RM, für
Oldenburgische Sonntagsschulen in den Seemannshäusern
133.53 RM, 3. für die Anstalt für Epileptiker in Betsfel
1446.64 RM, 4. für die Nationalstiftung 1246.64 RM
(davon an Kriegsbefähigte und Kriegshinterbliebene der
Kirchengemeinden Oldenburg und Otterburn 362.38 RM,
der Rest für örtliche Fürsorge in den Kirchengemeinden),
5. für das Erziehungsheim zu Hus 1418.55 RM, 6. für
die evangelische Auswandererfürsorge 314.63 RM, 7. für
den Landesverband weiblicher Jugend 675.27 RM, 8. für
die Kreuz-Kirchengemeinde Bremerhaven 125.73 RM,
9. für die Moortolonte Haaften 675.40 RM, 10. für die
bedrängten Glaubensgenossen in Rußland 1191.17 RM,
11. für den Kirchenbau in Alßen 86.54 RM, 12. für die
Deutsche Kriegsgräberfürsorge 2042.39 RM. Von den
132.28 RM betragenden Zinsen der auf Banknoten be-
legten Kollektengelder sind 28.06 RM für die inländische
Diaspora und 108.72 RM für Schwaneburgermoor
verwandt worden.

S Oldenburg. Ein Stittlichkeits-Verbrecher ent-
sprungen, aber wieder festgenommen. Der Arbeiter Erwin
Nehmer, der in der letzten Zeit in Abwesenheit an ständern
unzulässige Handlungen vorgenommen hatte, war zunächst
in Nordenham ins Gefängnis gebracht. Dort verfuhrte
er auszubrechen, doch wurde er eben rechtzeitig daran
gehindert. Als er von zwei Genossen begleitet nach
hier gebracht werden sollte, gelang es ihm, trotz schärfer
Bewachung, aus dem fahrenden Zuge zu springen. Zunächst
war alles Suchen nach ihm vergeblich. Mit Hilfe von
Tascharbeitern wurde er aber doch aufgegriffen. Er hatte
sich in einem Schuppen im Moore versteckt. Er wurde
festgenommen und sitzt nun wieder hinter Schloß und
Riegel. — Allerhand Gerüchte verschiedener Art sind hier
im Umlauf, die sich mit Vorurteilen bei der All-
gemeinen Orts- und Landtrantenklasse für den Amts-
verband Oldenburg beschäftigen. Nachdem bei der Prüfung
der Geschäftsbücher durch die Landesprüfstelle Hamburg
Beanstandungen vorgenommen wurden, ist der Kassierer H.
sogar entlassen. Wie verlautet, soll eine Schädigung der
Kasse nicht vorliegen. Es werden jedoch die Prüfungen
der Geschäftsbücher noch weiter fortgesetzt. — In tiefer
Trauer versetzt wurde plüßliche die Familie des Schneider-
meisters W. Hillmann. Der 17jährige Sohn Otto, der
als Kellnerlehrling in Bremerhaven in Stellung war,
wurde erwartet, um seinen Urlaub zu Hause zu erleben.
Stattdessen kam die Nachricht von seinem Tode. Zunächst
wurde vermutet, daß der junge Mann, der unweit Bremens
in hoffnungslosem Zustande aufgegriffen und kurz nach
seiner Einlieferung im Krankenhaus verstorben ist, einem
Unfall zum Opfer gefallen war. Wie sich nun aber
herausstellt, liegt zweifellos ein Raubmord vor. Alles,
was der junge Mann bei sich hatte, als Wäsche, Geld,
Openglas, Fahrrad, ist verschwunden, und schon am
Sonnabend hat, wie jetzt festgestellt wurde, ein sog. Sand-
wertersbursche, der recht verkommen auslas, viele Sachen
in Sturm bei Bremen zum Verkauf angeboten. Leider ist
es bis jetzt nicht gelungen, diesen Menschen, der etwa
30 Jahre alt sein soll, festzunehmen.

* Wiefelstede. Daß es noch anständige Menschen
gibt, die die Not der Mitmenschen anerkennen, beweist ein
Vorfall, der sich auf der Straße Griftede—Wiefelstede
zutrug. Zwei Erwerbslose, die sich durch Viebberenspflichten
ein paar Mark verdienen wollten, bestrafen die Straße
Griftede—Wiefelstede mit ihrer Ernte. Ein sie überholender
Bremer Wagen streifte den vorderen Fahrer, der infolge
des starken Windes zur Straßennitte gedrückt worden
war. Betroffen wurde der Ermer mit Viebberens, der
seinen Inhalt auf die Straße ergoß. Der Nachfahrer kam
zu Fall, trug aber keinen Schaden davon. Der Autofahrer
hielt an und erkundigte sich nach dem Schaden. Der
Angefahrte zeigte auf die verschütteten Viebberens und
sagte: „Zawohl, mein heutiges Brot liegt im Dreck!“
Ohne sich lange zu bekümmern, zog der Bremer Autofahrer
seine Briefstake und gab dem Erwerbslosen 10 RM.
Schnell wurden nun die noch brauchbaren Viebberens auf-
geammelt und weiter gings. Im Laufe der Unterhaltung
meinte der Begleiter: „Ged, für dein Mark schall he mit
oft es mal an Emmer föhrn!“

* Hüftringen. Vor einigen Tagen, als es plöglich

empfindlich kühl geworden war am Nordseestrand, war ein als Badegast in Nisterfel weilendes Ehepaar an den Strand gegangen. Die Wirtin wollte den Beiden eine besondere Freude machen und heizte das Zimmer. Lustig brannte das Feuer im Ofen. Im Zimmer war es wohliger warm, als die Badegäste zurückkamen, denen die Wirtin gleich beim Eintritt in das Haus mitteilte, daß sie das Zimmer geheizt habe. Diese Mitteilung hatte aber die gegenteilige Wirkung. Die Frau fiel in Ohnmacht. Der Mann stürzte an den Ofen, um festzustellen, daß seine Geldbörse mit 250 Mark und zwei Fahrkarten nach Berlin bereits verbrannt waren. Nur den Restschlupf der Geldbörse fand er noch. Der Mann hatte nämlich seine Geldbörse oben in den Ofen gelegt. Die Wirtin konnte natürlich nicht wissen, daß der Ofen zu solch hohen Ehren gekommen war.

*** Mumud.** Eine Familie, die für ihren auf dem hiesigen Gemeindefriedhof bestatteten Angehörigen einen Grabstein auf dessen letzte Aufschrift setzte, mußte diesen auf Anordnung der Friedhofs-Kommission entfernen. Warum? Es besteht die Vorschrift, daß keine blanken Grabsteine

(glatt- und mattpoliert) dort aufgestellt werden dürfen. Der obige Vorfall hat nun erst die Bevölkerung davon unterrichtet, wie durch diesen Kommissions-Beschluß in die privatrechtlichen Rechte brüskt eingegriffen wird. Die Kommission hat sogar festgelegt, daß ihr vorher der Entwurf zu einem Grabstein vorgelegt werden muß und sie ferner das Recht habe, bei dem betreffenden Steinbildhauer sich den Grabstein auf seine Eignung hin für diesen Gemeindefriedhof ansehen kann.

*** Osterholz-Scharmbeck.** Eine entsetzliche Verzweiflungstat forderte in dem kleinen Ort Ohlenstedt im Kreise Osterholz in der Nacht von Montag auf Dienstag fünf Todesopfer. Der Landwirt Hinrich Seedorf steckte gegen Mitternacht, nachdem er seine vier Kinder im Alter von 1 1/2 bis 8 Jahren auf der Diele des Hauses versammelt und auch seine Lieblingspferde dort festgemacht hatte, das Gebäude in Brand. Bevor aus Osterholz-Scharmbeck die Feuerwehr zur Stelle war, in Ohlenstedt selbst besteht eine Feuerwehr nicht, stürzte das brennende Dach des rings von Flammen bereits umgebenen Ge-

bäudes zusammen und begrub den etwa 40jährigen Besitzer mit seinen vier Kindern unter sich, die damals nur als völlig verkohlte Leichen am Morgen unter Trümmern hervorgezogen werden konnten. Neben Ursache war bisher in Erfahrung zu bringen, daß Seedorf die furchtbare Verzweiflungstat aus wirtschaftlichen Gründen begangen hat; denn am Dienstag vormittag sollte, wie schon mehrmals vorher, bei ihm wieder gepfändet werden. Nachbarn gegenüber hatte er schon Tage vorher geäußert, daß man ihn nicht lebend aus dem Hause herausbringen würde. Um ein Haar wären auch Ehefrau, die Großmutter und das Dienstmädchen der Flammen geordnet.

*** Dösnabrück.** Das jüngste Töchterchen des Besitzers Gievenmann in Heete aß nasse Kirschchen. Eine kurze Zeit darauf stellten sich bei dem Kinde heftige Schmerzen ein. Man zog sofort einen Arzt zu Rate, aber das kleine Mädchen nicht mehr zu retten vermochte. Wenige Stunden nach dem Genuß der Kirschchen trat der Tod ein.

Die richtige Menge Persil entscheidet den Wascherfolg!



Unsere Wandlehrerinnen sind für alle Wäscherfragen Spezialistinnen. Kommt mal eine Persilwäscher zu Ihnen, dann fragen Sie alles, was Ihnen unklar scheint! Wäscheratschläge geben sie gerne.



Nehmen Sie 1 Paket Persil auf je 3 Eimer Wasser. Wenn Ihr Waschkessel - gut bis zur Hälfte gefüllt - 5 bis 6 Eimer Wasser faßt, nimmt man 2 Normalpakete Persil (oder ein Doppelpaket). Die Lauge wird immer kalt bereitet und

die Wäsche nur einmal eine Viertelstunde gekocht. Das Wasser im Kessel soll man vorher mit etwas Henko-Bleisoda weich machen, dadurch wird eine bessere Waschwirkung und kräftigere Schaumbildung erzielt.



Wenn Sie diese Anweisung genau beachten, werden Sie an der frischen schneeweißen, herrlich duftenden Persilwäsche Ihr: Freude haben.

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- und Bleich-Soda.

Kirchenrat Elsfleth.

Elsfleth, 14. Juli 1931

Das Geburtsregister liegt in der Zeit vom 15. bis 24. Juli d. J., vormittags von 9 bis 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Kirchenrechnungsführers Jungmann zur Einsichtnahme aus.

Ordemann

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 17. Juli, nachmittags 3 Uhr, gelangen in August Gashause:

- I.
- 10 Stück (etwa 208 Meter) Schürzenstoff,
- 2 " " 22 " Pyjamastoff,
- 2 " " 12 1/2 " Seidenstoff,
- 14 Schifferhemden, 6 Schifferhosen,
- 3 Schifferpulllover, 3 Herrenhosen,
- 7 Stück (etwa 55 1/2 Meter) Bettinlett,
- 30 Herrenhüte, 21 Normalhemde,
- 1 Unterhose

II.

Ein schwarzbuntes Kuhkalb, ein Läufer-schwein, ein Chaiselongue, Nähmaschine, eine Hackmaschine, 10 Hühner, 1 Büfett (Eiche), eine Kreden (Eiche), eine Standuhr, ein gr. Ausziehtisch, 12 Stühle mit grünem Bezug, 1 Schreibtisch, 1 Leppich mit 3 Läufer, 2 Sofas, 2 Plüschstühle, ein Rauchtisch, ein Spiegel mit Konsole, ein r. Stubentisch mit Decke, eine Sofa-borte, 2 Wandbilder, ein Damenfahrad, ein Grammophon, 6 Flaschen Sekt und 49 Flaschen Weißwein

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Zu I. findet ein Ausfall des Verkaufs nicht statt.

Elsfleth, den 15. Juli 1931.

Wilkens, Obergerichtsvollzieher.

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 13. Juli 1931

Zwangsverkauf

Donnerstag, d. 16. d. M., 16 Uhr, sollen im „Ziboli“ öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:

- 2 Sofas,
- 1 Ledersofa,
- 1 Vertikow,
- 1 Kommode,
- 1 Wanduhr.

G. H. E. S.

Empfehle prima Lammfleisch

w. Seiker
Telefon 208

Zurück
Dr. med. Cremer
Oldenburg i. O.

Tomaten

täglich frisch

Gartenbaubetrieb Fr. Orth

Fernsprecher 61

Elsfleth. Für eine ruhige Bewohnerin suche ich eine kleine Wohnung zum 1. August d. J. zu mieten. Erwünscht ist, daß vorübergehend etwas Möbel in Nutzung gegeben werden können.

Chr. Schröder, amtl. Autt.

5 billige Tage im Tha-Ga-Laden!

- | | |
|---------------------|---------|
| 5 Pfund Vollpreis | 75 Pfg. |
| 6 " Bruchpreis | 75 " |
| 2 1/2 " Perlisago | 75 " |
| 2 1/2 " Weizengries | 75 " |
| 2 " Rosinen | 75 " |
| 1 " Ringäpfel | 75 " |
| 3 " Mehl | 75 " |
| 1 " Kaffeegebäck | 75 " |
| 2 " Margarine | 75 " |
| 2 " Kokospfeiselt | 75 " |

Thams & Garfs

Badeanstalt Arnold Ahlers

Wannenbäder / Duschbäder
Heißluft- u. Dampföfen
Badezeit täglich von 9-19 Uhr

Freitag von 5-7 Uhr:
Saugfüllenfleisch

bei Ww. Popten
W. Hohn.

Achtung!

Lasse Freitag, den 17. Juli, morgens von 9 Uhr an eine prima fette Quene aushauen Pfund 80 J. bis 1 RM

Bitte um vorherige Bestellung auch bei Schlächter Kruse, Steinstraße 37

H. VOGELSAAG

Empfehle zu Freitag

frische Seefische

F. Damberger, Fernruf 37

Sauber gerahmte Bilder

Papier- u. Schreibwaren

H. Bargmann
Buchhandlung

Eis-Krieger-Verein.

Am Sonnabend, dem 18. Juli, abends 8.30 Uhr

Bersammlung

beim Kameraden Feldtange in Lienen. Beprengung über den diesjährigen Ausflug. Die Mitglieder werden gebeten, sich bis Sonnabend für den Ausflug anzumelden
Der Vorstand

Dankagung

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Wilhelm Schröder und Frau
Grete geb. Bengen.

Anzuleihen gesucht auf erste mündelsichere Landhypothek

5000.— und 3000.— RM
Elsfleth. B. Gloystein, Autt.

Lindenhof

Großes Militär-Konzert

am Freitag, dem 17. Juli 1931, abends 8 1/2 Uhr

Ausgeführt vom Musikkorps der Privat-Militär-Vorschule Rendsburg, unter persönlicher Leitung des Musik-Direktors H. Kruse

25 Musiker 25 Musiker

Nach dem Konzert: Ball

Zum Tanz spielt die gesamte Kapelle

Eintritt 1.25 RM im Vorverkauf einschl. Ball, 1.50 RM an der Abendkasse. Karten sind zu haben bei H. Tyedmers und im Kaufhaus Kunkel

Es laden freundl. ein
H. Kruse u. Georg Meyer

ACHTUNG! ACHTUNG!
Freitag abend 5 Uhr großer Durchmarsch durch Elsfleth!

(Statt Karten)

Elsfleth-Lienen, den 15. Juli 1931.

Heute morgen entließ nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter,

Helene Ahlers

geb. Kortlang,
im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Heinrich Ahlers und Angehörige

Beerdigung am Sonnabend, dem 18. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.